



ANGELIKA J. TROJNARSKI

GEBOREN: 1979 in Mragowo/Polen.

WOHNORT: Düsseldorf.

AUSBILDUNG: Kunstakademie Düsseldorf bei Andreas Gursky, Herbert Brandl, Jörg Immendorff.

GALERIE: Tanja Wagner, Berlin.

INITIALZÜNDUNG: Gab es nie. Eher ein pulsierendes Hintergrundrauschen.

HÖHEPUNKT: Die Erkenntnis, dass die meisten Probleme unproblematisch sind.

TIEFPUNKT: Schrödingers Katzenallergie.

HELDEN: Laika und Muschka, Gordo und Albert – sie sind die wahren Weltraumpioniere.

CREDO: Nothing magical happens in your comfort zone.

EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HÄTTE:

Relax.

WARUM KUNST? Hier herrscht die Gleichberechtigung der Wochentage.

Kugelblitz und Parabolschüssel

Angelika J. TrojnarSKI beschäftigt sich mit Physik und Astronomie. Der Reiz ihrer Kunst besteht darin, dass sie schnöden Forschungsergebnissen in ihren Gemälden und Objekten Poesie einhaucht

Es hätte auch sein können, dass Angelika J. TrojnarSKI Wissenschaftlerin wird, Physikerin oder Astronomin. Sie interessiert sich für Relativitätstheorie und Schwarze Löcher, für Erdmagnetismus und Elektrizität. TrojnarSKI ist überzeugt, dass Wissenschaftler und Künstler dieselbe Frage anstreibt: was die Welt im Innersten zusammenhält. Letztlich hat sie sich für die Kunst entschieden, aber während ihre Kollegen in Kunstkatalogen blättern, liest sie zur Recherche wissenschaftliche Fachbücher über das

Vakuum, Feuerwolken oder die Kraft, die uns Menschen auf der Erde hält.

Anatomie des Lichts, Dunkler Stern oder *Sonnensturm* heißen die Gemälde, auf denen sich vage Kugelblitze oder Lichtschweife assoziieren lassen oder man Graphen, Koordinatensysteme oder Strahlen ausmachen kann. Die Künstlerin nutzt die Wissenschaft, um surreal anmutende Bildwelten entstehen zu lassen, aber ihre Malerei verselbstständigt sich, Farbschichten und heterogene Bildelemente werden hochkomplex verzahnt, so

dass sich der Raum auflöst und die Dimensionen gesprengt zu werden scheinen.

Angelika J. TrojnarSKI studierte zunächst bei Jörg Immendorff und ist im Herzen Malerin. Sie ist aber davon überzeugt, dass sie manche Fragestellung mit der Malerei allein nicht beantworten kann. Deshalb arbeitet sie inzwischen zweigleisig und ergänzt ihre Ausstellungen mit Skulpturen, die zum Beispiel aussehen wie eine Art Parabolschüssel aus Holzplatten oder wie eine Ansammlung von Steinen, aus denen Vogelschnäbel

aus Keramik zu wachsen scheinen. Denn auch mit Zugvögeln hat sie sich beschäftigt und der Frage, wie sie sich am Magnetfeld der Erde orientieren.

Der Reiz von TrojnarSKIs Arbeiten besteht vielleicht darin, dass sie in ihnen der schönen, nüchternen Wissenschaft Poesie einhaucht. Sie experimentiert auch selbst mit Chemikalien und bringt Bleiche und Wasserstoffperoxid auf das Papier, wodurch eigenwillige, wolkige Farbstrukturen entstehen. Manche Motive wirken, als seien sie durchs Mikroskop ins Visier genommen worden. Letztlich ist Angelika J. TrojnarSKI aber doch durch und durch Künstlerin. Sie appelliert nicht an die Ratio, sondern – durch die Kraft der Farben ihrer starken, vielschichtigen Malerei – ganz unmittelbar an die Emotionen der Betrachter. // ADRIENNE BRAUN

< Dichte und Gewichte kristalliner Strukturen spielen eine Rolle

ANATOMIE DES LICHTS, 2014, 140 X 200 CM

^^ Assoziationsfeld Planeten, Sonnen, Sternennebel

SONNENSTURM, 2013, 70 X 59 X 32 CM

^ Wie aus einem weit zurückliegenden Zeitabschnitt der Erdgeschichte

SCHNÄBEL 1-3, 2015, MASSE VARIIEREN

